



Blick in die Ausstellung «Gegen den Strom – die verhinderte Flutung des Val Madris» im ehemaligen Heustall beim nüwa Hus in Avers-Platta.

EIN KAMPF DAVID GEGEN GOLIATH

Neben betriebswirtschaftlichen Gründen verhinderte engagierter Widerstand, dass das Val Madris geflutet wurde

Patricia Bärlocher

Ein Vierteljahrhundert ist es her. Damals stellte der Bundesrat unter der Federführung von Bundesrätin Ruth Dreifuss in deren letzter Sitzung als Umweltministerin das Flachmoor Val Madris unter nationalen Schutz. Damit endete ein jahrelanger Kampf um den Erhalt und die Rettung des Averser Seitentals, in dessen hinterster Ecke die Kraftwerke Hinterrhein (KHR) AG ab 1985 den Bau eines Pumpspeicherwerks planten. Die Unterschutzstellung erfolgte 1998 gegen den Willen des Kantons Graubünden. Obwohl das Projekt bereits davor an Schwung verloren hatte: 1995 verkündete die KHR überraschend das Projekt aus betriebswirtschaftlichen Gründen auf Eis zu legen und 1997 beschloss die Gemeinde Soglio (als Besitzerin des hintersten Teils des Val Madris) die weitere Unterstützung

Ein träumender Stausee

des Staudammprojektes zu beenden. Zwischen 1985 und der nationalen Unterschutzstellung des Hochmoores standen sich verschiedene Akteure mit unterschiedlichen Interessen gegenüber. Davon erzählt die Ausstellung «Gegen den Strom – die verhinderte Flutung des Val Madris», welche vom 8. bis 19. August in Avers-Platta von Ina Boesch und Chantal Romani präsentiert wird. Anhand von Originaldokumenten wird der langjährige Widerstand gegen das gigantische Bauvorhaben aufgezeigt. In Videosequenzen erinnern sich damalige Akteurinnen und Akteure. In einer Video-Performance beschwört der Schriftsteller Franz Hohler die guten Geister im Val Madris (und anderswo) und Videokünstlerin Judith Albert bringt einen Stausee zum Träumen. Neben den organisierten Gegnern kommen auch

mahnende Stimmen und Projektbefürworter zu Wort. An vorderster Front kämpft in den Achtzigerjahren der Madriser Hirt Kaspar Schuler gegen das Projekt an. Er erfährt im Sommer 1985 von der geplanten Flutung «seiner Alp». Zusammen mit Gleichgesinnten wehrt er sich gegen das Vorhaben. Die «Arbeitsgruppe Val Madris-Curciosa» formiert sich und leistet mit bunten und öffentlichkeitswirksamen Aktionen Widerstand gegen das Energieprojekt. Der jahrelange Interessenskonflikt ähnelt einem Kampf David gegen Goliath. Hier ein kaum besiedeltes Hochtal mit einfachen Menschen, dort ein schweizerisch-italienischer Kraftwerksbetreiber mit einem millionenschweren Aktienkapital. In der Ausstellung ist zu hören, wie der damalige Mailänder KHR-Verwaltungsrat in einem Interview davon spricht, wie wichtig «Spitzenenergie» werden würde. Er zeigt sich überzeugt, dass sich das Pumpspeicherwerk «im hochalpinen Tal ohne Zerstörung der Natur realisieren lasse, weil sich dort nur spärliche Spuren von Mensch und Tier fänden». Der Blick aus der norditalienischen Metropole scheint rückblickend getrübt oder zumindest nicht weit genug gewesen zu sein. Einer, der genau wusste wie schön und vielfältig eben genau diese spärlichen Spuren das Val Madris machten, war der Alphirt. Viele Jahre hütete Kaspar Schuler das Vieh der Domleschger Landwirte, welche die Alp von der Besitzergemeinde Soglio pachteten. Für ihn war klar, dass «seine» Alp nicht für ein Pumpspeicherwerk geflutet werden soll. Dieser Meinung ist unter anderem auch Natur- und Umweltschützer Peter Lüthi aus Chur, der sich zur gleichen Zeit für den Erhalt der Greina-Ebene stark macht. Was



Eindrucksvoll zeigen die beiden Aufnahmen, was es zu schützen gilt.

folgt, ist jahrelanger Widerstand und viel Knochenarbeit. So erstaunt es nicht, dass Kaspar Schuler, im Rückblick sagt: «Die Zeit war wie ein Seismograf «mal uff, mal aba». Der lange Atem hat sich gelohnt und unter anderem dafür gesorgt, dass «nicht noch ein Stück «von alt fry Rätien» in den Fluten versinkt», wie es in einem, von kritisch eingestellten Avnerinnen und Avnern verfassten Brief an die Gemeinde Soglio nachzulesen ist.

Die damaligen Vorkommnisse sind, vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen rund um einen Ausbau der Wasserkraft, aktueller denn je. Die Ausstellung

Beschwörung der Naturgeister

über die verhinderte Flutung des Val Madris ist deshalb mehr als ein Blick zurück. Stromproduktion versus Naturschutz ist (bis) heute ein dringliches Thema. Es stellt sich die Frage: «Wie viel Naturschutz ist möglich in einer Gesellschaft, die immer mehr

Energie benötigt und immer abhängiger davon wird». Apropos Abhängigkeit: Obwohl viele Avnerinnen und Avner das Projekt Val Madris ablehnten, sprachen sich damals nur wenige öffentlich gegen das Pumpspeicherwerk aus. Eben auch, weil die Wasserzinsen der KHR, viel Geld in die Gemeindekasse spülten. Am 8. August wird die Ausstellung mit einem Gespräch

zwischen Kaspar Schuler und Kurt Patzen, Gemeindepräsident Avers, eröffnet. Am 15. Juli präsentiert Ina Boesch ihr neues Buch «Schauplatz Avers». Am 29. Juli diskutieren der KHR-Vertreter Markus Clavadetscher, Umweltschützer Peter Lüthi und der Avner Unternehmer Bruno Loi unter der Leitung von Stella Jegher die Frage: «Wasserkraft – wie weiter?». Am 13. August gibt es einen Augenschein vor Ort im Val Madris und am 19. August ruft schliesslich Priska Walss mit ihrem Alphorn zur Finissage. Die Ausstellung im Heustall Bim nüwa Hus in Avers-Platta ist durchgehend zu erleben.

Weitere Informationen auf www.hexperimente.ch.



Kunst-Installation an der Aussenwand: Die graue Betonwand des Stausees zeigt auf wie der Blick auf die Berge verhindert wird.

Bilder Patricia Bärlocher